

## Labsal

Rut 1,1-19a.b

Der Predigttext für den 3. Sonntag nach Epiphania steht geschrieben im Buch Rut im ersten Kapitel die Verse 1-19.

1. Rut zieht mit Noomi nach Bethlehem:

(1) Zu der Zeit, als die Richter richteten, entstand eine Hungersnot im Lande. Und ein Mann von Bethlehem in Juda zog aus ins Land der Moabiter, um dort als Fremdling zu wohnen, mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen. (2) Der hieß Elimelech und seine Frau Noomi und seine beiden Söhne Machlon und Kiljon; die waren Efratiter aus Bethlehem in Juda. Und als sie ins Land der Moabiter gekommen waren, blieben sie dort. (3) Und Elimelech, Noomis Mann, starb, und sie blieb übrig mit ihren beiden Söhnen. (4) Die nahmen moabitische Frauen; die eine hieß Orpa, die andere Rut. Und als sie ungefähr zehn Jahre dort gewohnt hatten, (5) starben auch die beiden, Machlon und Kiljon, so dass die Frau beide Söhne und ihren Mann überlebte.

(6) Da machte sie (Noomi) sich auf mit ihren beiden Schwiegertöchtern und zog aus dem Land der Moabiter wieder zurück; denn sie hatte erfahren im Moabiterland, dass der HERR sich seines Volkes angenommen und ihnen Brot gegeben hatte. (7) Und sie ging aus von dem Ort, wo sie gewesen war, und ihre beiden Schwiegertöchter mit ihr. Und als sie unterwegs waren, um ins Land Juda zurückzukehren, (8) sprach **sie** zu ihren beiden Schwiegertöchtern: „*Geht hin und kehrt um, eine jede ins Haus ihrer Mutter! Der HERR tue an euch Barmherzigkeit, wie ihr an den Toten und an mir getan habt. (9) Der HERR gebe euch, dass ihr Ruhe findet, eine jede in ihres Mannes Hause!*“ Und sie küsste sie.

Da erhoben sie ihre Stimme und weinten (10) und sprachen zu ihr: „*Wir wollen mit dir zu deinem Volk gehen.*“ (11) Aber **Noomi** sprach: „*Kehrt um, meine Töchter! Warum wollt ihr mit mir gehen? Wie kann ich noch einmal Kinder in meinem Schoße haben, die eure Männer werden könnten?* (12) *Kehrt um, meine Töchter, und geht hin; denn ich bin nun zu alt, um wieder einen Mann zu nehmen. Und wenn ich dächte: Ich habe noch Hoffnung! und diese Nacht einen Mann nehmen und Söhne gebären würde,* (13) *wolltet ihr warten, bis sie groß würden? Wolltet ihr euch so lange einschließen und keinen Mann nehmen? Nicht doch, meine Töchter! Mein Los ist zu bitter für euch, denn des HERRN Hand ist gegen mich gewesen.*“

(14) Da erhoben sie ihre Stimme und weinten noch mehr. Und Orpa küsste ihre Schwiegermutter, Rut aber blieb bei ihr. (15) **Sie (Noomi)** aber sprach: „*Siehe, deine Schwägerin ist umgekehrt zu ihrem Volk und zu ihrem Gott; kehre auch du um, deiner Schwägerin nach.*“

(16) **Rut** antwortete: „*Rede mir nicht ein, dass ich dich verlassen und von dir umkehren sollte. Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.* (17) *Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der HERR tue mir dies und das, nur der Tod wird mich und dich scheiden.*“

(18) Als sie nun sah, dass sie festen Sinnes war, mit ihr zu gehen, ließ sie ab, ihr zuzureden.

(19) So gingen die beiden miteinander, bis sie nach Bethlehem kamen. Und als sie nach Bethlehem hineinkamen, erregte sich die ganze Stadt über sie, und die Frauen sprachen: Ist das die Noomi?

## I. Geschichte der Flucht

Liebe Gemeinde,

Es ist eine Geschichte, liebe Gemeinde, wie sie nicht besser in unsere Zeit passen könnte. Es ist eine Zeit, die in die Ära der Richter Israels datiert wird. Eine Hungersnot legt sich bleiern über das Land. Es ist nicht politische Verfolgung oder Krieg, der die Menschen aus dem Land treibt, sondern eine Wirtschaftskrise, die die Menschen hungern lässt. Wie Flüchtlinge sich zurzeit in Afrika oder Mittelamerika auf den Weg machen, so flüchtete auch damals die Familie des Elimelech in das Land Moab. Ausgerechnet Moab das wegen seines Götzenkultes in Israel „eine schlechte Presse“ hatte, wie der Alttestamentler Rüdiger Lux<sup>1</sup> bemerkte, dem ich einige Gedanken zur Predigt verdanke. Aber, und hören wir bitte genau hin, galt der Wirtschaftsflüchtling Elimelech als Schutzbürger: ER bekam nicht nur ein Bleiberecht. Seine Söhne Machlon und Kiljon durften dort sogar heiraten.

## II. Geschichte von Frauen

Doch wie es so kommt - es kommt eben manchmal ganz dick - hat Noomi nicht nur ihre Heimat Betlehem verloren sondern nacheinander erst ihren Mann und dann auch noch ihre beiden Söhne. Sie war also mit ihren beiden moabitischen Schwiegertöchtern, Orpa und Rut, ganz auf sich allein gestellt. Das Buch Rut ist daher eine Geschichte von Frauen. Rüdiger Lux bemerkt ganz zu Recht, dass es in Zeiten der Corona-Krise eben vor allem Frauen sind, die mit mütterlicher Strenge, Weitsicht und Behutsamkeit ihre Länder durch die Pandemie bringen, wie wir in Norwegen, Island, Taiwan, Dänemark, Neuseeland, Finnland und auch Deutschland sehen. Es ist schon einen Gedanken wert,

warum in den USA, in Brasilien, in Großbritannien oder anderswo, wo Männer regieren, die Infektions- und Todeszahlen so dramatisch hoch sind. - Doch warum erscheint eigentlich diese Geschichte mitten im Weihnachtsfestkreis in unserem Gottesdienst? Die Ausländerin Rut gilt nicht nur als die Urgroßmutter des sagenumwobenen König David (Rut 4,21f.), sie findet sich auch unter einer der vier Frauen, die im Stammbaum Jesu erwähnt werden. Sie trug im Verborgenen die „messianische Flamme“ in sich.

### III. Geschichte der Ablehnung

Gott beginnt mit Frauen in der Fremde an seinem Reich zu bauen, jenseits der Männermetropolen von Pitom und Ramses Ägyptens. Vier Frauen verursachen im Glorienschein des adeligen Stammbaums Jesu eher einen Knacks. Neben Rut finden sich auch Tamar, Rahab und Batseba, die alle ihre liebe Not mit der Ehre, den Männern und der Liebe hatten. Aber alle vier eint, dass sie Ausländerinnen waren, die mit Geschick und Liebe, Treue und Wagemut einen Weg durch eine von Männern geprägte Welt der Ehre und des Kampfes fanden. Alle vier teilen aber auch das Schicksal der Ablehnung. Unser Predigttext endet mit der Rückkehr von Noomi mit ihrer moabitischen Schwiegertochter nach Betlehem. Man kann diesen Ortsnamen mit Brothausen übersetzen. Die Hungersnot war vorüber, aber die Leute von Brothausen zerrissen sich den Mund darüber, dass Noomi mit einer Ausländerin zurückgekehrt ist, noch dazu aus dem Sündenpfuhl Moab. Ja, es gibt Orte, wo man zwar sein Brot erwerben kann, aber auch Ablehnung erfährt. Das Buch Rut ist so eine Geschichte der Ablehnung, aber auch ihrer Überwindung. Vielleicht haben sie heute einmal Zeit die recht kurze Liebes- und Rettungsgeschichte zu Ende zu lesen.

#### IV. Eine Geschichte der Freiheit - Treue aus Freiheit

Für mich strahlt die Erzählung von Rut deshalb auch weihnachtlichen Glanz aus, weil sie nicht nur eine Geschichte der Rettung („Löser“ s. Rut 3,9ff.) sondern in diesem ersten Kapitel eine der Freiheit ist.

Als Orpa und Rut kundtun, dass sie mit Noomi nach Israel ziehen würden, obwohl doch aus Noomis Haus kein Mann mehr da war, der sie hätte ehelichen und ihr Altersversorgung hätte garantieren können, stellt Noomi es ihren beiden Schwiegertöchter frei, ihr Glück in ihren Familien in Moab zu bewahren. Für einen Moment riskiert Noomi, dass sie eine Witwe werden würde, die das bittere Schicksal vieler Frauen damals teilte, im Alter einsam und unversorgt von der Hand in den Mund leben zu müssen. Und tatsächlich nutzt die eine Schwiegertochter Orpa diese Freiheit und ging zurück nach Moab. Die andere aber, Rut, blieb ihrer Schwiegermutter treu. Und das ist nicht etwa eine Treue, die Noomi irgendwie subversiv machtvoll manipuliert hätte. Ruts Loyalität geschah aus reiner Freiheit heraus. Sie hätte wie ihre Schwägerin auch nach Moab zurückkehren können. Um aber die Schwiegermutter nicht ihrem Schicksal zu überlassen, wählt sie aus freien Stücken die Ungewissheit in der Fremde - den Tod vor Augen: *„Wo du stirbst, da sterbe ich auch.“* - Neulich hörte ich einen Rektor mit einer gewissen Bitterkeit sagen: *„Wir sann scho Hund in Bayern.“* Übersetzt: Wir sind schon gerissen hier in Bayern. Wir reden zwar von der bayerischen Freiheit „leben und leben lassen.“ Aber wenn es darauf ankommt, biegen wir uns unsere Leute zurecht. Die Freiheit der Zyniker, das heißt aus dem Griechischen übersetzt, der gerissenen Hund, mit dieser Freiheit hat die biblische Freiheit indessen nichts gemeinsam.

## V. In den Freiheitsraum darf ich mich einschreiben – sprechende Namen

Vielmehr dürfen wir unsere Namen in die zeitlose Geschichte von Noomi und Rut einschreiben und in den Stammbaum Jesu einlesen. Denn alle Namen der Geschichte haben Bedeutung.

Da ist Rut, das heißt Labsal, weil ihre Treue eine Erholung und Erfrischung für Noomi bedeutet. Und da ist Orpa, die Umkehrende, die ihr den Rücken zeigt. Beide dürfen sich in den Freiheitsraum stellen, den Noomi, die Liebliche, ihnen eröffnet. Aber auch die Männer dürfen ihre Füße auf diesen weiten Raum Noomis stellen: Da ist Machlon = Krankheit und Kiljon = Schwindsucht, ihre Söhne. Mithin finden unter dieser Freiheit Menschen Schutz und Zuflucht, die leiden.

Zuletzt weist der Name ihres Ehemanns Elimelech weit über Noomi, Rut, Isai oder David hinaus. Denn sein Name bedeutet: *Mein Gott ist König*. Diese Gestalt ist mithin eine Verheißung auf das Kind aus dem Stamme Josefs, wie die Weihnachtsgeschichte bei Matthäus beginnt. Das Buch Rut ist mithin eine Verheißung auf den, der aus der Bedrückung von Schuld errettet und den Grund der Freiheit eines Christenmenschen bildet: Christus, Jesus. Amen

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Es zählt das gesprochene Wort

Martin Kleineidam

1 Lux, Rüdiger, Die Stunde der Frauen, Rut 1,1-19a, 3. So. n. Epiph., 24.01.2021, in: GPM 4. Viertelj.h. 2020, 75. Jhg. H.1, 135-140.